

Betreff: Die Erdkörper im Weltall: Zweiter Planet außerhalb

Von: "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>

Datum: 21.07.2013 07:00

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Sonntag, 21. Juli 2013

Liebe Himmelsfreunde,

ich finde es immer wieder faszinierend, über die geistige Welt und ihre Regeln zu lesen. Was Swedenborg alles erfahren durfte - ich bin mir sicher, das sind Dinge, die wir ohne Offenbarungen Gottes niemals selbst herausgefunden hätten. Natürlich gehört zunächst einmal Glauben dazu, sich damit zu befassen, aber wenn man diese Schwelle erst überschritten hat, ist alles in sich logisch und konsequent, nicht wahr?

Emanuel Swedenborg
DIE ERDKÖRPER IM WELTALL UND IHRE BEWOHNER
=====

*135. Weil ich weiß, daß Zweifel darüber herrschen werden, ob es jemals möglich sei, daß ein Mensch mit den Augen seines Geistes etwas auf einer so entfernten Erde sehen könne, darf ich berichten, wie sich die Sache verhält. Die Entfernungen im anderen Leben sind nicht wie auf Erden. Sie verhalten sich ganz und gar wie die Zustände des Innern bei einem jeden. Diejenigen, die sich in einem ähnlichen Zustand befinden, leben auch zusammen in einer Gesellschaft und an einem Ort. Alle Gegenwart rührt dort von der Ähnlichkeit des Zustandes her und alle Entfernung von seiner Verschiedenheit. Daher kam es, daß ich bei jener Erde weilte, sobald ich vom Herrn in einen Zustand versetzt wurde, der dem der Geister und Bewohner dort ähnelte, und daß ich dann bei ihnen gegenwärtig war und mit ihnen sprach. Hieraus wird klar, daß die Erdkörper in der geistigen Welt nicht wie in der natürlichen Welt voneinander entfernt sind, sondern nur dem Anschein nach, gemäß den Lebenszuständen der dortigen Bewohner und Geister. Lebenszustand heißt der Zustand der Neigungen in bezug auf Liebe und Glauben. Daß aber ein Geist sehen kann, was auf einer Erde vorgeht, oder was dasselbe ist, daß ein Mensch im Geiste das kann, dazu darf ich erklären, wie es vor sich geht. Weder die Geister noch die Engel können mit ihrem Auge irgend etwas sehen, was in der Welt ist. Denn ihnen ist das Licht der Welt oder das Sonnenlicht wie dichte Finsternis. Ebenso kann der Mensch mit dem Auge seines Leibes nichts vom anderen Leben sehen. Denn für ihn ist das Licht des Himmels wie dichte Finsternis. Dennoch können die Geister und Engel durch die Augen des Menschen die Dinge in der natürlichen Welt sehen, wenn es dem Herrn gefällt. Doch gestattet dies der Herr nur bei denen, welchen er verleiht, mit Geistern und Engeln zu reden und mit ihnen zusammenzukommen. Durch meine Augen wurde ihnen vergönnt, die Gegenstände in der Welt zu sehen, und zwar so deutlich wie i

ch, und die Menschen zu hören, die mit mir sprachen. Es begab sich einige Mal, daß einzelne ihre Freunde, die sie bei Leibesleben gehabt hatten, durch mich ebenso gegenwärtig und ganz so wie früher erblickten und darüber in Staunen gerieten. Sie sahen auch ihre Gatten und Kinder und wollten sagen, daß sie zugegen seien und sie sähen, und sie wünschten, daß ich von ihrem Zustand im anderen Leben berichten sollte. Aber es war mir verboten, diesen letzteren zu sagen und zu entdecken, daß sie so gesehen würden, unter anderem aus dem Grund, weil sie sagen würden, ich sei wahnsinnig, oder denken, es seien Wahnideen meiner Sinne. Denn obwohl sie es mit dem Munde bekannten, glaubten sie doch nicht von Herzen, daß es Geister gebe und daß die Toten auferständen und sich unter Geistern befänden und daß sie durch einen Menschen sehen und hören könnten. Das alles war mir wohl bekannt. Als mir zuerst das innere Sehen eröffnet wurde und diejenigen, die im anderen Leben waren, dur

ch meine Augen die Welt und was in der Welt vorgeht, sahen, da waren sie so von Staunen ergriffen, daß sie es als das Wunder der Wunder erklärten, und von neuer Freude angeregt wurden, daß es eine solche Verbindung der Erde mit dem Himmel und des

Himmels mit der Erde gebe. Diese Freude dauerte Monate hindurch. Nachdem es ihnen aber zur Gewohnheit geworden war, wunderten sie sich nicht mehr. Es wurde mir gesagt, daß die Geister und Engel bei anderen Menschen nichts von dem sehen, was in der Welt vorgeht, sondern bloß die Gedanken und Neigungen derjenigen wahrnehmen, bei denen sie sind. Hieraus konnte deutlich werden, daß der Mensch so geschaffen ist, daß er, während er in der Welt unter Menschen lebt, zugleich auch im Himmel unter Engeln leben kann und umgekehrt, daß Himmel und Welt beim Menschen zugleich sein und vereint handeln können, und daß die Menschen wissen könnten, was im Himmel, und die Engel, was in der Welt vorgeht. Auch kann man erkennen, daß die Mensche

n bei ihrem Tod aus dem Reich des Herrn auf Erden in sein Reich in den Himmeln übertreten, und zwar nicht als in ein anderes, sondern als in dasselbe, in dem sie schon (beheimatet) waren, als sie noch im Leib lebten. Aber weil der Mensch so körperlich geworden ist, hat er sich den Himmel verschlossen.

*136. Zuletzt sprach ich mit Geistern aus jenem Erdkörper über verschiedenes auf unserer Erde, besonders darüber, daß es hier Wissenschaften gibt, wie man sie anderswo nicht kennt, z.B. Sternkunde, Erdbeschreibung, Mechanik, Naturkunde, Chemie, Arzneikunde, Optik, Philosophie und außerdem Handwerkskünste, wie sie anderswo ebenfalls unbekannt sind, wie den Schiffsbau, die Metallschmelzerei, die Kunst auf Papier zu schreiben und das Geschriebene durch den Druck zu verbreiten und es so anderen auf der Erde mitzuteilen und für die Nachwelt über Jahrtausende aufzubewahren. Ich teilte ihnen mit, daß dies so mit dem Wort vom Herrn geschehen sei und daß deshalb die Offenbarung auf unserer Erde beständig bleibe.

137. Schließlich wurde mir die Hölle derjenigen gezeigt, die von jenem Erdkörper stammen. Diejenigen, die mir daher zu Gesicht kamen, erregten sehr großen Schrecken. Ihre ungeheuerlichen Gesichter wage ich nicht zu beschreiben. Es wurden dort auch Zauberinnen gesehen, die abscheuliche Künste treiben. Sie erschienen grün gekleidet und flößten Schrecken ein.

DIE ZWEITE ERDE IM STERNENHIMMEL. IHRE GEISTER UND BEWOHNER.

*138. Nachher wurde ich vom Herrn zu einem Erdkörper geführt, der von unserer Erde noch weiter ablag als jener erste, von dem eben die Rede war. Die größere Distanz erkannte ich daraus, daß ich im Geist zwei Tage unterwegs war. Dieser Erdkörper lag zur Linken, während der vorige zur Rechten war. Weil die Entfernung in der geistigen Welt nicht von der Ferne des Ortes, sondern von der Verschiedenheit des Zustandes herrührt, wie oben gesagt wurde, konnte ich aus der zweitägigen Dauer der Reise schließen, daß ihr Zustand des Innern, der Zustand der Neigungen und der Gedanken daraus, sehr von dem der Geister unserer Erde abweicht. Weil ich im Geist, durch innere Zustandsveränderungen, dahin geführt wurde, so wurde mir verliehen, die aufeinanderfolgenden Veränderungen zu beobachten, bevor ich ans Ziel gelangte. Dies alles ging vor sich, während ich im wachen Zustand war.

*139. Als ich dort angekommen war, erschien der Erdkörper selbst nicht, sondern es erschienen Geister von jenem Erdkörper. Denn, wie schon früher gesagt, die Geister eines Erdkörpers erscheinen rings um diesen, weil sie von ähnlicher Sinnesart sind wie die Bewohner. Denn sie stammen von dort her und sollen ihnen von Nutzen sein. Diese Geister erschienen sehr hoch über dem Haupt, und von daher sahen sie mich kommen. Es muß hier bemerkt werden, daß die, die im anderen Leben in der Höhe stehen, andere weiter unten klar sehen können, und zwar um so besser, je höher sie stehen. Und sie können sie nicht nur klar sehen, sondern auch mit ihnen reden. Sie bemerkten von dorthier, daß ich nicht von ihrer Erde war, sondern anderswoher aus der Ferne. Sie redeten mich deshalb von dort aus an, indem sie Fragen über verschiedenes an mich richteten, worauf ich ihnen auch Antwort geben durfte. Unter anderem erzählte ich ihnen, von welchem Erdkörper ich stamme und wie dieser besca

haffen ist. Und nachher sprach ich von den Erdkörpern in unserem Sonnensystem und auch von den Geistern des Erdkörpers oder des Planeten Merkur, daß diese zu vielen Erdkörpern herumreisen, um sich Kenntnisse von verschiedenen Dingen zu erwerben. Als sie das hörten, erwiderten sie, diese hätten sie auch schon bei sich gesehen.

*140. Es wurde mir von Engeln unserer Erde gesagt, daß die Bewohner und Geister jenes Erdkörpers im Größten Menschen die Sehkraft darstellen, weshalb sie in der Höhe erschienen und auch eine sehr scharfe Sehkraft besäßen. Weil sie dies darstellten und scharfsichtig bemerkten, was sich unter ihnen befand, verglich ich

sie auch während des Sprechens mit Adlern, die hoch fliegen und scharf und weit umherblicken. Aber darüber wurden sie unwillig, indem sie meinten, ich vergliche sie mit den Adlern hinsichtlich der Raublust und hielt sie somit für böse. Aber ich antwortete, es gehe nicht um die Raublust, sondern um die Schärfe ihres Geistes.

*141. Ich befragte sie über den Gott, den sie verehrten, und sie erwiderten, es sei ein sichtbarer und ein unsichtbarer Gott. Der sichtbare Gott in Menschengestalt, der unsichtbare ohne Gestalt. Ich erkannte an ihrer Sprache und auch an den mir mitgeteilten Denkvorstellungen, daß der sichtbare Gott unser Herr selbst sei, wie sie ihn denn auch Herr nannten. Hierauf wurde mir verliehen zu antworten, daß auch auf unserer Erde ein unsichtbarer und ein sichtbarer Gott verehrt werde und daß der unsichtbare Gott Vater und der sichtbare Herr heiße, beide aber eins seien, wie er selbst gelehrt hat mit den Worten, man habe niemals das Angesicht des Vaters gesehen, der Vater und er seien eins, und wer ihn sehe, sehe den Vater, und der Vater sei in ihm und er im Vater. Folglich sei beides dieses Göttliche in einer Person. Daß dies Worte des Herrn sind, findet man bei Johannes, Kap. 5,37; 10,30; 14,7.9.10. 11.

*142. Nachher sah ich andere Geister vom selben Erdkörper, die sich an einem Ort unterhalb jener zeigten. Auch mit ihnen sprach ich. Sie aber waren Götzendiener, denn sie verehrten ein Bild aus Stein, einem unschönen Menschen ähnlich. Es muß hier bemerkt werden, daß alle, die ins andere Leben treten, im Anfang einen Gottesdienst, ähnlich ihrem Gottesdienst in der Welt, haben, aber allmählich davon abgebracht werden. Dies geschieht, weil aller Gottesdienst dem inneren Leben des Menschen eingepflanzt bleibt, woraus er nur allmählich entfernt und ausgerottet werden kann. Als das Bild erschien, wurde mir gestattet, ihnen zu sagen, es gezieme sich nicht, einen Toten, sondern einen Lebendigen anzubeten. Darauf gaben sie zur Antwort, sie wüßten, daß Gott lebe und nicht der Stein, sie dächten aber an den lebendigen Gott, wenn sie den Stein anschauten, der einem Menschen ähnlich sei, und ihre Denkvorstellungen könnten nicht anders auf den unsichtbaren Gott gerichtet und fixiert werden. Darauf durfte ich ihnen aber erwidern, daß die Denkvorstellungen auf den unsichtbaren Gott gerichtet und fixiert werden können, wenn sie diese auf den Herrn richten, der, unter Menschengestalt gedacht, der sichtbare Gott ist, und daß so der Mensch mit dem unsichtbaren Gott durch Gedanken und Neigung, und folglich durch Glauben und Liebe verbunden werden kann, indem er mit dem Herrn in Verbindung tritt, nicht aber auf andere Weise.

*143. Die Geister, die in der Höhe sichtbar waren, wurden befragt, ob sie auf ihrer Erde unter der Herrschaft von Fürsten oder Königen leben. Darauf antworteten sie: Sie wüßten nicht, was Herrschaft sei. Sie lebten unter sich, geteilt in Völkerschaften, Familien und Häuser. Sie wurden ferner befragt, ob sie so in Sicherheit lebten. Sie erwiderten: Ja, in Sicherheit, weil keine Familie die andere um etwas beneide und ihr nichts wegnehmen wolle. Sie wurden unwillig über diese Fragen, als ob man sie der Feindseligkeit bezichtigte oder glaubte, sie bedürften des Schutzes gegen Räuber. "Was braucht man weiter", fragten sie, "als Nahrung und Kleidung, um so zufrieden und ruhig untereinander zu wohnen?"

*144. Weiter befragt über ihre Erde, gaben sie zur Antwort, es gebe bei ihnen Wiesen, Blumengärten und Wälder voll fruchttragender Bäume und auch Seen mit Fischen und Vögel von himmelblauer Farbe mit goldenen Federn, dazu große und kleine vierfüßige Tiere. Unter den kleineren erwähnten sie eine Art, die einen hohen Rücken nach Art der Kamele auf unserer Erde hat. Man esse jedoch ihr Fleisch nicht, sondern nur das Fleisch der Fische und außerdem Baumfrüchte und Gemüse des Bodens. Sie wohnen nicht in gebauten Häusern, sondern in Hainen, wo sie sich unter dem Gezweig Dächer zum Schutz gegen Regen und Sonnenhitze machen.

*145. Als sie über ihre Sonne befragt wurden, die vor den Augen unserer Erde wie ein Stern erscheint, sagten sie, sie sei feurig rot und dem Anschein nach nicht größer als das Haupt eines Menschen. Von den Engeln wurde mir gesagt, der Stern, der ihre Sonne ist, gehöre zu den kleineren und sei nicht weit vom Äquator des Himmels entfernt.

*146. Es erschienen Geister von ähnlichem Aussehen, wie sie es als Menschen auf ihrer Erde gehabt hatten. Ihr Gesicht war dem der Menschen auf unserer Erde nicht unähnlich, nur daß ihre Augen klein waren und ebenso die Nase. Weil mir dies etwas unschön vorkam, sagten sie, kleine Augen und eine kleine Nase würden ihnen für eine Schönheit gelten. Es erschien eine Frau mit einem Oberkleid angetan, worauf Rosen von verschiedenen Farben waren. Ich fragte, woraus sie sich auf ihrer Erde Kleider verfertigten, und sie antworteten, sie nähmen von Gräsern solche Teile, die sich in

Fäden drehen lassen, und legten sie sogleich doppelt und dreifach zusammen und befeuchteten sie mit Leimwasser, um ihnen so Festigkeit zu verleihen. Nachher werde das Gewebe mit Pflanzensäften gefärbt. Es wurde auch gezeigt, wie sie die Fäden bereiten. Sie sitzen rückwärts gebeugt auf einem Stuhl, drehen die Fäden mit den Zehen zusammen, und zusammengedreht ziehen sie diese an sich und bearbeiten sie mit ihren Händen.

*147. Sie sagten noch, auf jener Erde habe der Mann nur eine Gattin und nicht mehrere, und sie erzeugten zehn bis fünfzehn Kinder. Sie fügten hinzu, es gebe bei ihnen auch Buhlerinnen, sie werden aber nach dem Leben des Leibes, wenn sie Geister geworden sind, Zauberinnen und werden in die Hölle geworfen.

Quelle: Emanuel Swedenborg, Die Erdkörper im Weltall, S. 57-62

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2013.0.3349 / Virendatenbank: 3204/6506 - Ausgabedatum: 20.07.2013